

Barnabas – der Ermutiger. Apg 11,22-26

Viele kennen Luther als starken Reformator. Als denjenigen, der sich dem Papst entgegenstellte. Der vor Kaisern und Fürsten stand und der sagte: „Hier stehe ich, ich kann nicht anders.“

Wir kennen Luther als Übersetzer der Bibel. Als kraftvollen Prediger und als geistlichen Kämpfer. Als jemanden, der mit großer Hingabe für Gottes Wort und die Kirche einstand.

Wenn man sein Leben betrachtet, wirkt er fast wie ein geistlicher Gigant: Hingegeben, furchtlos und klar. Aber das war nicht immer so. Der junge Luther war innerlich oft verzweifelt.

Er litt unter gewaltigen Ängsten: Er hatte Angst vor Gottes Gericht. Und sogar vor Gott selbst. Denn er hatte Angst, Gott niemals genügen zu können.

Deshalb fastete er extrem. Er betete stundenlang. Und er beichtete so ausführlich, dass seine Mitbrüder erschöpft waren. Luther versuchte verzweifelt, Frieden mit Gott zu finden.

Und genau in dieser Zeit stellte Gott ihm einen Menschen an die Seite: Johann von Staupitz. Staupitz wurde für Luther zu einem geistlichen Ermutiger. Er beobachtete diesen jungen Mönch und er erkannte: Dieser Mann zerbricht gerade an sich selbst. Er zerbricht an der Last der Sünde, die man als Mensch einfach nicht selbst tragen kann.

Und deshalb lenkt er seinen Blick immer wieder auf Christus. Immer wieder richtet Staupitz Luther neu auf Christus aus. Er ermutigt ihn und führt ihn hin zu Jesus. Er drängte ihn hin zur Bibel. Und genau beim Studium der Schrift entdeckte Luther Gottes Gnade und er durfte das Evangelium verstehen.

Staupitz war ein Ermutiger. Er gab Luther geistliche Hoffnung. Ohne diese Begleitung hätte Luther vielleicht innerlich aufgegeben. Und er wäre nie der große Reformator geworden.

In der Geschichte und in der Kirchengeschichte gab es viele Ermutiger. Menschen, die einen Dienst getan haben, der wahnsinnig wichtig ist. Aber den man gar nicht so wahrnimmt – weil er eher im Hintergrund geschieht. Den Namen Luther kennt jeder, aber Staupitz ist eher unbekannt. Wir wollen uns heute einen Ermutiger aus der frühesten Kirchengeschichte anschauen – aus der Zeit der Apostelgeschichte. Wir schauen auf Barnabas.

Barnabas heißt eigentlich Josef. Doch er erhält von den Aposteln den neuen Namen Barnabas. Und Lukas gibt uns in Apg 4,36 gleich selbst die Bedeutung: „das heißt übersetzt: Sohn des Trostes“. Andere Bibelübersetzungen sprechen vom „Sohn der Ermutigung.“, „Sohn des Zuspruchs“ oder „Sohn des Beistands.“

Diese verschiedenen Bedeutungen hängen alle mit dem griechischen Wort dahinter zusammen: Paraklesis. Dieses Wort bedeutet: ermahnen, ermutigen, stärken, trösten, zur Seite rufen. Das klingt für uns teilweise nach gegensätzlichen und verschiedenen Dingen. Trost und Ermutigung. Aber echter Trost ist in der Bibel nie nur ein Streicheln der Seele. Biblischer Trost richtet Menschen auf. Er gibt neuen Mut. Und stärkt die Knie, die müde geworden sind.

Und dasselbe Wort wird auch für den Heiligen Geist verwendet – den „Parakleten“, den Tröster und Beistand. Barnabas war also nicht einfach ein netter Mensch. Er ist ein Mensch, durch den Gottes Geist andere aufrichtet.

So einen Mann braucht es, denn Barnabas wird in eine entscheidende Situation gestellt. Das Evangelium breitete sich aus. Die Gute Botschaft wird weiter erzählt. Und jetzt wird es nicht nur den Juden verkündet, sondern auch den Heiden. Und die kommen reihenweise zum Glauben. Ein Wendepunkt. Aber auch eine schwierige Situation. Denn es stellte sich die große Frage: Kann Gemeinde entstehen mit Menschen, die keinen jüdischen Hintergrund haben?

Für viele Judenchristen war das herausfordernd. Das war keine Kleinigkeit. Hier ging es um die Zukunft der jungen Gemeinde. Deshalb schickt die Gemeinde in Jerusalem den Barnabas, um nachzusehen. Wie Barnabas jetzt reagiert, kann enorm viel bewirken – oder enorm viel zerstören.

Lasst uns schauen, was Barnabas tut. Der Predigttext ist Apg 11,22-26. Aber für den Kontext lesen wir ab Vers 19. **LESEN**

Wir sehen hier, dass Barnabas eine zentrale Rolle einnimmt. Und zwar als Ermutiger. Dabei sehen wir 4 Dinge.

1. Ein Ermutiger wird selbst ermutigt
2. Ein Ermutiger ermutigt andere mit Worten
3. Ein Ermutiger ermutigt andere durch sein Wesen
4. Ein Ermutiger macht sich ersetzlich

Der Ermutiger kommt nach Antiochia. Doch bevor er andere aufrichtet. Wird er selbst aufgerichtet. Er wird ermutigt. In **Vers 23** lesen wir: „der freute sich, als er hingekommen war und die Gnade Gottes sah“

Barnabas sieht nicht zuerst die Probleme und die Spannungen, sondern er sieht die Gnade Gottes.

Viele Menschen können dieselbe Situation sehen, und entdecken dabei völlig unterschiedliche Dinge. Der eine sieht nur Fehler. Der andere sieht Möglichkeiten. Der nächste sieht Bedrohung. Und noch einer sieht Gottes Wirken.

Barnabas hatte ein Herz, das sich freuen konnte über das, was Gott tat.

Man könnte jetzt sagen: Ok, der Barnabas. Das war einfach so ein Typ Mensch. Das war einer, der das Glas halb voll sieht. So ein gnadenloser Optimist. Der immer das Gute sieht und mit der rosaroten Brille durchs Leben läuft.

Und wahrscheinlich war diese Einstellung, die Gnade Gottes zu sehen, auch ein Stück weit Typ-Sache. Aber ich glaube, wir verpassen einen wesentlichen Punkt für unser Leben, wenn wir das allein auf den Charakter schieben.

Denn Barnabas war nicht einfach deshalb ein Ermutiger, weil er von Natur aus positiv dachte. Sondern weil er selbst von Gott ermutigt war. Weil er selbst aus Gottes Gnade lebte.

Ein Mensch kann andere nur dauerhaft geistlich aufrichten, wenn er selbst von Gott auferichtet wird. Und genau das sehen wir bei Barnabas. Als er nach Antiochia kommt, sieht er die Gnade Gottes – und das macht ihn froh. Sein Herz wird erfüllt von Freude über das, was Gott tut.

Das ein Grundmuster der Bibel: Gott ist selbst der große Ermutiger und Tröster seines Volkes.

In **Jesaja 51,12** sagt Gott: ‚Ich, ich bin euer Tröster.‘

Nicht zuerst Menschen trösten uns. Nicht zuerst Umstände geben uns Halt. Sondern Gott selbst sagt: Ich bin euer Tröster. Und wie oft sehen wir das in der Bibel. Gott richtet Menschen auf, die am Ende sind.

- Er ermutigt Josua, als Mose gestorben ist und diese riesige Aufgabe vor ihm liegt: Josua soll das Volk leiten und das verheißene Land einnehmen. Und Gott ermutigt ihn: ‚Sei stark und mutig ... denn der HERR, dein Gott, ist mit dir.‘ (Jos 1,9)
- Gott stärkt Elia, der völlig erschöpft unter einem Ginsterstrauch sitzt und sterben will. Gott begegnet ihm mit Fürsorge und Ruhe. Er schenkt Elia seine Nähe und eine neue Perspektive. (1Kön 19)
- Jesus richtet Petrus wieder auf, nachdem dieser ihn verleugnet hat. Petrus hat versagt. Aber Jesus verwirft ihn nicht. Sondern er sucht ihn auf, vergibt ihm und gibt ihm neu einen Auftrag. (Joh 21)

Gott ist unser größter Ermutiger. Er richtet uns wieder auf. Und genau das brauchen auch wir. Wir brauchen einen Blick auf Gottes Gnade.

Sehen wir diese wirksame Gnade Gottes in unserer Gemeinde?

Sehen wir, wie die Kinder und Teens im Glauben wachsen? Sehen wir, wie gebetet wird, wie an Gottes Wort festgehalten wird. Wie ältere Geschwister trotz Leiden treu bleiben. Und wie Menschen nach langer Zeit wieder zu Gott zurück kommen. Gestern wurden 3 Männer getauft. Was für eine Gnade. Gott führt neue Menschen in die Gemeinde – Preist den Herrn!

Gott ist unser größter Ermutiger. Er zeigt uns seine Gnade in unserem Leben, aber selbst, wenn die Umstände nicht rosig aussehen, will er uns ermutigen. Deshalb hat er uns sein Wort gegeben. Ein ganzes Buch voller Ermutigung. In der Bibel begegnen wir Gottes Treue. Wir dürfen erkennen, wie er ist. Der Gott, dessen Kinder wir sind. Dort sehen wir, wie Gott mit schwachen Menschen Geschichte schreibt. Hier lesen wir seine Verheißungen. Die Versprechen Gottes. Hier, in der Bibel sehen wir, was Gottes wunderbarer Plan mit uns ist.

Und im Gebet erfahren wir die Nähe dieses Gottes. Wir reden im Gebet mit dem allmächtigen Gott. Dem Schöpfer und Herrscher des Universums. Im Gebet kommen wir zu dem Gott, der alles in seiner starken Hand hält. Und von dem Paulus sagt: ‚Ist Gott für uns, wer kann gegen uns sein?‘ (**Röm 8,31**)

Und wir dürfen diesem Gott ganz vertrauen, denn im Vers danach kommt dieser gewaltige Satz:

‚Er, der sogar seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, sondern ihn für uns alle dahingegeben hat — wie sollte er uns mit ihm nicht auch alles schenken?‘ (**Röm 8,32**)

Der Gott, der seinen Sohn für uns gab, wird uns nicht verlassen. Er hat einen Plan für uns. Und er hat Gutes für uns im Sinn. Das zeigt Gott uns immer wieder. Und das darf uns ermutigen.

Darum muss ein Ermutiger nicht aus sich selbst leben. Nicht aus seiner eigenen Kraft. Oder aus seinem Temperament. Sondern von Gott her. Aus der Gnade. Und genau so wird Barnabas zu einem Menschen, der andere aufrichtet.

Deshalb schreibt Paulus an die Korinther: ‚Gelobt sei Gott ... der Vater der Barmherzigkeit und Gott allen Trostes, der uns tröstet in aller unserer Bedrängnis, damit auch wir trösten können.‘ (2Kor 1,3–4)

Das ist entscheidend: Gott tröstet uns nicht nur, damit es uns besser geht. Sondern damit wir andere trösten können. Seine Ermutigung bleibt nicht bei uns stehen. Sie fließt durch uns weiter. Wir sind nicht die Endverbraucher der Ermutigung. Wir sind Empfänger der Ermutigung, und deshalb auch Sender. Unser Auftrag ist es, andere zu ermutigen! Du sollst ein Ermutiger sein.

Vielleicht denken manche: „Ich bin einfach kein Barnabas. Ich bin nicht so motivierend. Nicht so positiv. Nicht so mitreißend.“ Aber darum geht es gar nicht zuerst.

Es geht im christlichen Glauben nicht darum, ein dauergrinsender, inspirierender Mensch zu sein. Davon gibt es genug. Das ganze Internet ist voll davon. Überall Motivationssprüche und Selbstoptimierung. Überall Menschen, die dir sagen wollen, wie stark du bist.

Aber biblische Ermutigung kommt nicht aus menschlicher Energie. Sie kommt aus dem Evangelium. Aus der Gnade Gottes. Barnabas sieht die Gnade Gottes — und deshalb kann er andere stärken.

Und wie er das macht, sehen wir jetzt im zweiten Punkt: Barnabas ermutigt andere durch Worte.

In Vers 23 lesen wir: Barnabas: „ermahnte alle, mit Herzentschluss bei dem Herrn zu verharren.“

Barnabas war ein Mensch, der nicht ständig um sich selbst kreiste. Sein Blick war auf Gott gerichtet — und dadurch auch auf andere Menschen.

Jeder von uns trägt heute eine Kamera mit sich herum. Eigentlich sogar zwei Kameras. Unsere Handys sind mit guten Kameras ausgestattet. Eine davon nach außen. Und eine Kamera innen, auf der Seite vom Display. Die Frontkamera richtet sich auf mich selbst. Die nutzen wir, wenn wir Bilder von uns selbst machen – die ist für Selfies. Und die Frage ist: Welche Kamera benutzen wir häufiger?

Was steht häufiger im Zentrum? Der andere oder ich?

Und eigentlich ist die Kamera, die auf den anderen gerichtet ist, doch noch viel Besser! Die macht die besseren Bilder.

Und genauso ist es doch bei Ermutigung! Geben ist seeliger als nehmen. Dass wir Ermutigt werden, ist richtig und wichtig. Aber andere zu ermutigen ist noch viel besser.

Habt ihr mal ein kleines Kind ermutigt?

Das Kind sitzt vielleicht am Tisch und versucht etwas zu basteln. Aber es klappt nicht richtig. Der Kleber hält nicht. Die Schere schneidet schief. Das Papier knickt ständig um. Und langsam kommt dieser Blick: ‚Ich kann das nicht ...‘

Und dann setzt man sich daneben und sagt: ‚Doch, schau mal — das machst du richtig gut. Das hier ist schon gut gelungen. Und hier: Versuch’s nochmal. Das wird richtig schön!‘

Und plötzlich verändert sich alles. Das Kind richtet sich wieder auf. Die Augen beginnen zu leuchten. Es versucht es nochmal. Mit neuer Freude. Mit neuem Mut.

➔ Und wisst ihr was? Das klappt bei uns Erwachsenen auch. Wir zeigen unsere Freude vielleicht nicht so unmittelbar und nicht so ungefiltert nach außen. Wir springen vielleicht nicht begeistert durchs Zimmer. Aber innerlich da richtet uns ein gutes Wort auf. Und dann hüpf das Herz.

Das brauchen wir alle! Wir sind nun mal nicht die Dauerbrenner. Vielleicht kämpfen deine Glaubensgeschwister schon seit Wochen. Und dann kommt eine Nachricht: „Ich bete für dich. Der Herr sieht dich. Danke für deinen treuen Dienst.“ → Und plötzlich kommt wieder neue Kraft.

Genau deshalb ist Ermutigung so wichtig. Denn Worte können müde Herzen aufrichten.

Barnabas war genau so ein Mensch. Einer, dessen Worte Menschen halfen, weiter mit Jesus zu gehen. Und damit tut er nichts anderes als Gottes Willen.

In **1. Thes 5,11** heißt es, Gott hat uns zum Heil bestimmt, damit wir mit Jesus leben: *11 Deshalb ermahnt einander und erbaut einer den anderen, wie ihr auch tut!*

Weil wir mit Jesus leben, sollen wir einander erbauen. Das gehört zum normalen christlichen Leben.

Und besonders tief wird dieser Gedanke im Hebräerbrief. **Hebr 10,24-25** heißt es:

24 und lasst uns aufeinander achthaben, um uns zur Liebe und zu guten Werken anzureizen, 25 indem wir unser Zusammenkommen nicht versäumen, wie es bei einigen Sitte ist, sondern (einander) ermuntern, und (das) umso mehr, je mehr ihr den Tag herannahen seht!

Merkt ihr, was der Hebräerbrief sagt? Nicht weniger Ermutigung. Mehr. Je näher wir dem Ziel kommen. Je härter der Kampf wird. Und je dunkler die Welt wird. → Desto mehr sollen Christen einander stärken.

Warum? Weil unsere Herzen nicht neutral bleiben. Entweder werden sie weich vor Gott — oder sie werden langsam hart.

Schon wenige Kapitel vorher heißt es: (**Hebr 3,13**) *13 sondern ermuntert einander jeden Tag, solange es »heute« heißt, damit niemand von euch verhärtet wird durch Betrug der Sünde!.*

Sünde macht hart. Sie macht unsere Herzen hart gegenüber Gott. Ganz Langsam. Fast unmerklich.

Dann zieht sich ein Christ zurück, wird müde. Er hört auf zu kämpfen und wird geistlich kalt. Und oft beginnt das ganz still im Herzen.

Darum brauchen wir einander. Wir brauchen Menschen, die uns erinnern: Bleib bei Jesus! Gib nicht auf! Kämpfe diesen guten Kampf des Glauben weiter! Christus ist treu, bei ihm ist Vergebung. Lebe mit ihm!

Genau das tut Barnabas. Er hilft Menschen, mit Herzentschluss beim Herrn zu bleiben.

Ich will euch einfach noch einmal vorschwärmen, wie schön und wie dringend Ermutigung ist. Denn diese Woche hat mich eine Situation sehr beschäftigt, die mich wirklich schmerzt. Die Umstände haben sich nicht gelöst. Nicht alles wurde sofort leicht. Und es schmerzt mich immer noch. Aber ein Bruder hat mir einfach eine Nachricht geschickt – mit einem Bibelvers.

Psalm 68,20: *Gepriesen sei der Herr Tag für Tag! Er trägt für uns (Last), Gott ist unsere Rettung.*

Eigentlich etwas Kleines. Eine Nachricht. Wenige Zeilen. Und doch hat Gott genau das gebraucht, um mich zu stärken. Und meinen Blick wieder auf ihn zu richten.

Ist das nicht erstaunlich? Gott gebraucht Worte, um Menschen aufzurichten. Und dafür braucht es gar nicht viel: Eine Nachricht, ein kurzer Anruf. Ein Bibelvers oder ein ehrliches Gebet.

Wir denken oft: „Das ist doch zu klein.“ Aber vielleicht wartet genau heute jemand auf so ein Wort. Und Gott will **genau dich** gebrauchen, um dieser Person Mut zu machen.

Das dritte, was wir bei Barnabas sehen, ist: **Ein Ermutiger ermutigt andere durch sein Wesen.**

In **Vers 24** schreibt Lukas nicht nur, was Barnabas sagte. Sondern wie Barnabas war: „Denn er war ein guter Mann und voll Heiligen Geistes und Glaubens.“

Ermutigung geschieht nicht nur durch einzelne Worte. Sondern durch die Ausstrahlung eines Lebens, das mit Gott lebt.

Es ist ja gerade Eishockey-WM und die Schweizer Mannschaft wird natürlich durch die Fans beim Spiel ermutigt. Aber einer Mannschaft gibt es wahnsinnigen Halt, wenn bestimmte Spieler aktiv werden. Wenn dann so ein Nico Hischier, Roman Josi aufs Eis kommt. Dann geht das los. Und wenn dann ein Genoni hinten im Tor steht: Dann ermutigt das das ganze Team.

Genau das ist der Punkt: Manche Menschen beeinflussen andere allein durch ihre Art. Wenn sie da sind, dann kommt Ruhe hinein. Das gibt Mut und Vertrauen. Genauso war Barnabas. Sein Wesen machte anderen Mut. Weil sein Leben vom Heiligen Geist geprägt war. Er war voll des Geistes und voll von Glauben.

Sein Wesen war maßgeblich von Christus geprägt. Und so wie Christus ihn geformt und gestaltet hat – So wie Barnabas Jesus immer ähnlicher wurde. Umso mehr hat das auf die anderen abgefärbt. Das hat die anderen ermutigt und angespornt. Die Menschen konnten in ihm etwas von Jesus sehen. Und das dürfen sie auch in dir.

Bist du bereit Jesus ähnlicher zu werden? Lass dich von Jesus prägen und schleifen. Sodass auch durch dich die Menschen ermutigt werden Jesus nachzufolgen.

Und das Resultat der Ermutigung war, dass eine zahlreiche Menge vom Herrn hinzugetan wurde. Die Christen war ermutigt und deshalb haben sie von Jesus erzählt. Sie sind selbst beim Herrn geblieben. Von Herzen bei ihm verharret. Und deshalb konnten sie mutig das Evangelium verbreiten. Menschen wurden gerettet!

Aber das war kein Grund für Barnabas stehen zu bleiben. Er ruhte sich nicht auf dem Erfolg aus. Sondern er machte sich ersetzlich.

Das ist unser 4. Punkt: **Ein Ermutiger macht sich ersetzlich.**

Barnabas geht es nicht drum, den ganzen Erfolg für sich einzuheimsen. Sondern darum, die Gnade Gottes noch viel mehr zu verbreiten. Dafür bewahrt er nicht seine zentrale Schlüsselrolle. Sondern er holt den Saulus.

Und dabei dürfen wir nicht vergessen: Barnabas hatte Saulus schon einmal ermutigt, als niemand etwas mit ihm zu tun haben wollte. → Nachdem Saulus Christ geworden war, hatten die Christen Angst vor ihm. Verständlicherweise, denn der Mann hatte die Gemeinde verfolgt. Aber Barnabas hat die Gnade Gottes im Leben dieses Mannes gesehen. Und so nimmt Barnabas in Apostelgeschichte 9 den Saulus an die Hand und bringt ihn zu den Aposteln. Er setzt sich für ihn ein. Denn er glaubt, dass Gott diesen Mann wirklich verändert hat.

Stell dir vor: Ohne Barnabas wäre Paulus vlt weiterhin isoliert geblieben. Barnabas öffnet ihm eine Tür. Er stärkt ihn und gibt ihm Raum.

Und jetzt, Jahre später, holt Barnabas genau diesen Saulus nach Antiochia – und macht ihn dort zum zentralen Lehrer. Und das Faszinierende ist: Immer mehr tritt Paulus in den Vordergrund.

Am Anfang heißt es noch: „Barnabas und Saulus“ Und später plötzlich: „Paulus und Barnabas“

Der Schwerpunkt verschiebt sich und Paulus wird zur prägenden Figur der Mission. Zum großen Apostel. Zum Verfasser vieler neutestamentlicher Briefe.

Und Barnabas? Er scheint immer mehr im Hintergrund zu stehen. Aber genau das ist geistliche Größe.

Barnabas muss nicht dauernd vorne stehen. Er muss nicht überall seinen Namen draufschreiben oder der Wichtigste bleiben. → Er freut sich, wenn andere wachsen.

Und das sieht man später nochmal wunderschön bei Johannes Markus. Der scheitert auf der Missionsreise und bricht ab. Deshalb will ihn Paulus später nicht mehr mitnehmen. Und wieder tut Barnabas das, was ein Ermutiger tut: Er gibt einen Menschen nicht auf. Er nimmt Markus mit. Investiert in ihn und stärkt ihn. Und gerade Markus wird zum Verfasser des Markus-Evangeliums.

Ist das nicht faszinierend? Paulus kennen fast alle Christen. Markus ebenfalls. Aber Barnabas bleibt oft im Hintergrund. Und doch hat er beide mit aufgebaut. Beide gestärkt und ermutigt. Und Beiden geholfen, ihren Dienst zu entfalten.

Das ist die Schönheit echter geistlicher Ermutigung:

Sie produziert nicht Bewunderer für sich selbst — sondern sie hilft anderen, in ihre Berufung hineinzuwachsen.

Die Welt fragt sich oft: „Wie kann ich groß werden?“ Aber Barnabas fragt: „Wie können andere durch Gottes Gnade wachsen?“

Das zeigt wirklich geistliche Reife: Dass wir uns nicht unersetzlich machen. Sondern ersetzlich. Nicht weil wir nichts können oder keine Bedeutung hätten – sondern weil wir Menschen fördern, stärken und freisetzen.

Denn am Ende geht es nicht darum, dass unser Name groß wird. Sondern dass Gottes Reich wächst.

Lass dich also immer wieder von Gott ermutigen. Schau auf die Gnade Gottes im Gebet, im Wort und in deinem Leben. Und dann gib die Ermutigung weiter: Durch Wort und Tat und durch dein Sein. Und dann mach dich ersetzlich. Gib anderen die Ermutigung und den Raum zum Wachsen – damit sie Treue Nachfolger Jesu werden.

Und ich möchte kurz Raum geben, damit das wirklich konkret werden darf.

Ich habe folgende 3 Fragen für dich mitgebracht:

1. Wo musst du dich im Moment selbst neu von Gottes Gnade ermutigen lassen?
2. Welche 3 Personen möchte Gott diese Woche durch dich ermutigen?
3. Wen könntest du fördern, stärken oder freisetzen?

Bevor wir gleich im Anschluss dann gemeinsam mit der Band die ermutigende Gnade und Güte Gottes bestaunen und besingen:

Denke darüber nach und mach dir eine Notiz. Lass dich von Gott gebrauchen und sei ein Ermutiger.